

# Winterthur schaut über den Tellerrand

Der Landbote  
Montag, 7. März 2016

**KULTUR** Gestern fand im Kulturzentrum Gaswerk die Veranstaltung «Über den Tellerrand» von und mit Asylsuchenden statt. Das multikulturelle Fest stiess auf grosses Interesse.

Der Flyer lud dreisprachig zum gemeinsamen Feiern im Gaswerk ein – auf Deutsch, Englisch und Arabisch. Organisiert wurde die Veranstaltung von Freiwilligen und Asylsuchenden. Die Resonanz war gross – um die 600 Personen besuchten die Veranstaltung gestern Nachmittag.

Der Event «Über den Tellerrand» war gleichzeitig auch der Startschuss für zwei Projekte. Gemeinsam mit der Asylorganisation Zürich und Benevol bietet das Gaswerk in den eigenen Räumen seit letzter Woche Deutschkurse an. Und ab April lädt die Gruppe «Frauen\*znacht» Asylbewerberinnen und Winterthurerinnen zum gemeinsamen Ko-

chen und Essen ein. «Sehr viele Aktivitäten für Geflüchtete sprechen vor allem Männer an», sagt Lea Reutimann, eine der vier Organisatorinnen der Kochgruppe. Dies will die Gruppe ändern. Um Geld für die Projekte zu sammeln, wurde ein Flohmarkt organisiert.

## Internationale Küche

Auch gestern konnte gegessen werden. Am Herd standen Männer und Frauen aus Jemen, der Türkei, Gambia, Syrien und der Schweiz. Die Gerichte kamen gut an. Um 15 Uhr musste der Verkauf kurz gestoppt werden, um sicherzugehen, dass auch diejenigen Asylsuchenden, die direkt aus den Asylzentren abgeholt wurden, kostenlose Verpflegung erhielten.

Antworten auf die Frage, wo oder wie man als Privatperson in Winterthur konkret helfen kann, fanden Interessierte an fünf Ständen, etwa von Benevol, dem Kulturraum «Lange Weile» oder dem Solinetz Zürich. «Viele Flücht-

linge stehen nun vor der Integration in den Arbeitsmarkt», sagt Kilian Schmid vom Solinetz Zürich. «Nun braucht es Firmen, die Lehrstellen anbieten, und Privatpersonen, welche die Arbeitssuchenden begleiten und ihnen beispielsweise helfen, Bewerbungen zu schreiben.»

## Sprachbarrieren überwunden

Die Gruppe Stimmvolk animierte die Gäste zwischenzeitlich zum gemeinsamen Singen. Was sich schwierig anhört, funktionierte gut. Nicht nur Sprachbarrieren konnten so schnell überwunden werden.

Das Ziel des Fests war es, einen Raum zu schaffen, in dem sich Bevölkerung und Asylsuchende kennen lernen konnten. «Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Asylsuchenden im öffentlichen Leben überhaupt nicht existieren», erklärt Mitorganisatorin Lena Brun. So als gäbe es zwei Parallelgesellschaften. *Anna Berger*



**Musik verbindet:** Stimmvolk baut singend Brücken.

Heinz Diener